Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Herausgeber: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Band: - (1951)
Heft: 6

Artikel: Liebe zur Suppe
Autor: Güttinger, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650954

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe zur Suppe

Die Liebe zur Suppe gründet sich auf den Wert der Suppe. Dieser Wert ist sehr vielseitig: Die Suppe führt dem Organismus notwendige Salze und Würzstoffe zu, die auf die Verdauung anregend wirken, und sie erleichtert die enge Mischung des Verdauungssaftes mit den Speisen. Viele Leute lieben die Suppe, ohne eigentlich richtig zu wissen warum, sie sind sich gar nicht bewußt, auf welcher breiten und zugleich tiefen Grundlage diese Liebe beruht und sich stets erhält. Der moderne Mensch ißt bekanntlich aus vielen Schüsseln – aber nicht aus allen schöpft er Gesundheit und Wohlbefinden. Einfachheit findet man, wie in der Kunst (siehe unser Motto von Hölderlin auf der Titelseite), auch in der Ernährung oft erst auf Umwegen. Wer das Einfache und das Gesunde, das Rechtschaffene und Bekömmliche liebt, der schätzt die Suppe sehr hoch und beginnt, wie dies die Vorfahren taten, die ihre Stärke von der Hafergrütze hatten, die Mahlzeiten mit einer guten Suppe.

Es ist ein ganz besonderes Verdienst von Julius Maggi, daß er die enorme Bedeutung der Suppe als Grundlage der Mahlzeit, ja als Volksspeise überhaupt erkannte und daß er frühzeitig der fleißigen, lohnverdienenden Hausfrau, besonders der berufstätigen Mutter, seine Suppe in einer praktischen Würfelpackung kochfertig in die Küche lieferte.

Im Jahre 1886, also vor 65 Jahren, brachte Julius Maggi seine ersten, seither so populär gewordenen Maggi-Suppen heraus. Eine aufs Soziale gerichtete Ueberlegung war es, die ihn diese Produkte schaffen ließ, denn er hatte erkannt, daß damals den in Fabriken arbeitenden vielen Frauen und Töchtern die Zeit zur Zubereitung guter, bodenständiger Suppen fehlte und daß die Gesundheit weiter Bevölkerungskreise wegen unzureichender Ernährung zu schweren Bedenken für die Zukunft Anlaß gab.

Als großer Suppenliebhaber hatte ich anläßlich dieses Jubiläums «65 Jahre Maggi-Suppen» gleich Tausenden und aber Tausenden den Wunsch, den großen Betrieb von Maggis Nahrungsmitteln Kempttal zu besichtigen und mich vor allem für die *Fürsorgeeinrichtungen* zu interessieren. Es ist erfreulich und es zeugt für eine soziale Aufgeschlossenheit der Leitung, daß dieses große Unternehmen sozial als vorbildlich bezeichnet werden kann.

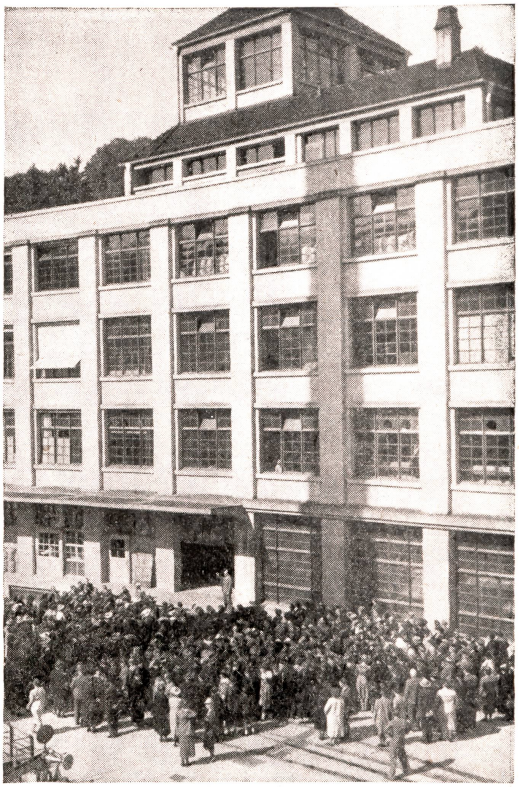
Wer durch den Kempttaler Betrieb geht, in dem über 1000 Menschen Arbeit und Verdienst finden, wer das Werk während des Vollbetriebes besichtigt, wie dies unser Bildreporter getan hat, der staunt über das ingeniöse Ineinandergreifen der verschiedenen Abteilungen. Von der Konstruktion der ersten Röst- und Mahlapparate durch den willensstarken Begründer der Unternehmung bis zur heutigen Leistungsfähigkeit war ein weiter Weg zurückzulegen. Es ist ein buntes Völklein, das heute in Kempttal wirkt und schafft. Aus 16 Gemeinden kommen die Frauen und Mädchen, die Männer und Burschen zu Maggi. Ein besonderes Erlebnis ist es, wenn man zusehen kann, wie die adretten *Maschinenführerinnen* ihre Maschine, die sie wahrhaft hegen und pflegen, ganz, bis aufs letzte Teilchen auseinandernehmen und – ohne Hilfe eines Monteurs – sauber geputzt wieder zusammensetzen. Die Mädchen und Frauen reden nicht von «der» Maschine, sie sprechen von «ihrer» Maschine. Wenn etwas nicht klappt, heißt's: «*Meiner* Maschine fehlt etwas.» Weil die Löhne und Arbeitsbedingungen mit der *Gewerkschaft geregelt* sind und weil für Krankheits- und Notfälle aller Art wohl gesorgt wird, trifft man bei Maggi Menschen, die *mit ihrer Arbeit per du* sind.

Ein Erlebnis ist es auch, wenn man bei einer Betriebsbesichtigung eine Essenspause in der *Arbeiterspeisegenossenschaft*, die seit vierzig Jahren besteht und eine besondere Wohltat bedeutet, mitmachen kann. Da vernimmt man im Gespräch mit den Angehörigen der großen Belegschaft, daß *jeder einzelne Betriebsangehörige* das Recht hat, ohne vorheriges langes Prozedere beim *Direktor* vorzusprechen und sein Anliegen vorzubringen. Seit 1907 besteht eine *Arbeiterkommission;* sie funktioniert gut, und die zuständige Gewerkschaft macht darin ihren Einfluß geltend. Bezüglich der *Krankenkasse* stellte das *Bundesamt für Sozialversicherung* in Bern fest, daß die Maggi-Krankenkasse die beste Krankenkasse sei. Tatsächlich ist jedes Mitglied *für ein ganzes Jahr voll versichert!*

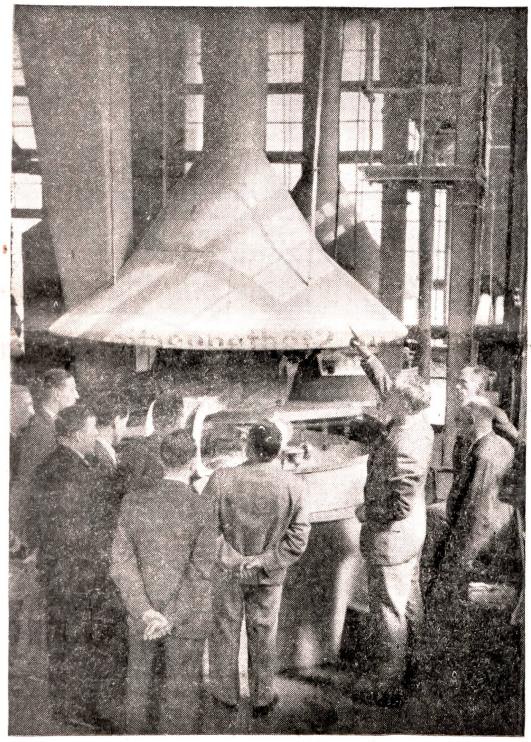
Noch eine Seltenheit hat mich gefreut, als ich bei der Betriebsbesichtigung davon erfuhr: Die *Geburtenzulage*. Für eine Mutter aus dem Arbeiterstand ist das eine spezielle Wohltat. Es handelt sich hier nicht nur um eine Geste mit einer Gabe – sondern um eine respektable Zulage, mit der man etwas anfangen kann. Zudem wird für ein Jahr lang die Kindernahrung gratis geliefert. Das ist auch kein Pappenstiel; Mütter, die selber für diese Mittel aufkommen müssen, wissen davon ein Lied, nicht nur an der Wiege, zu singen. Aber diese Sozialeinrichtungen habe ich hier nur nebenbei bemerkt. Denn die Leitung des Maggi-Unternehmens hängt dies nicht an die große Glocke, sie macht damit weder en gros noch en détail Reklame.

Die Betriebsbesichtigung in Kempttal hat meine Liebe zur Suppe bestärkt. Und weil das Schreiben dieser Reportage ein Stück Arbeit bedeutet, habe ich nun große Lust nach einem Teller Suppe. Niemand wird es mir verargen, wenn ich hier einen Punkt mache und zu Tisch gehe, zur heißen, dampfenden, guten, gewürzten, appetitanregenden und wohlschmeckenden Suppe. Sie wird mich stärken und erfreuen, und darum werde ich der Suppe im allgemeinen und *der guten Maggi-Suppe im besondern* die Treue bewahren. Es lebe die Liebe zur Suppe, der von allen Feinschmeckern und Hungrigen besungenen flüssigen Speise.

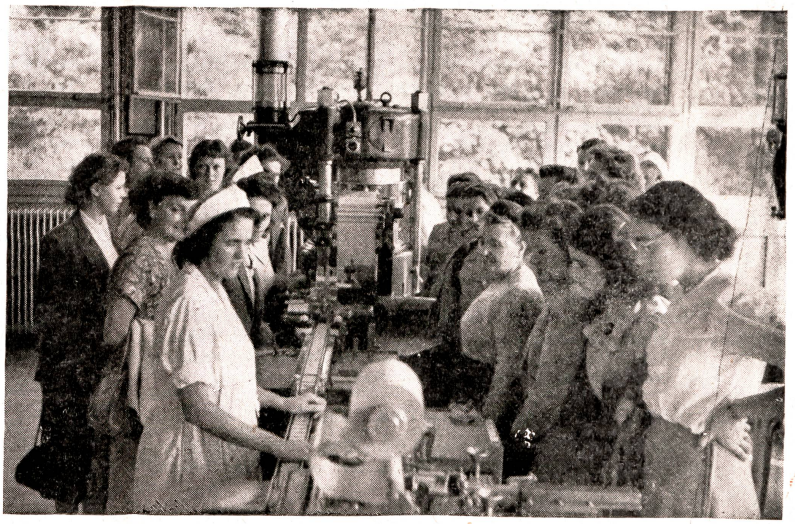
Peter Güttinger.



Seit Jahrzehnten wird das Unternehmen Julius Maggis in Kemptthal jährlich von vielen Tausenden aus allen Bevölkerungsschichten besucht. Silogebäude mit einem Fassungsvermögen von 1000 Tonnen Erbsen und Getreide.



Nicht nur Hausfrauen, sondern auch Männer interessieren sich für die vorbildlichen technischen Einrichtungen der Maggi-Fabrik. Hier läßt sich eine Gruppe mit gespannter Aufmerksamkeit die Mehlröstanlage erklären.



Das besondere Interesse der Besucher gilt immer wieder den sinnreich konstruierten Maschinen, die das Einwickeln und Etikettieren der bekannten Maggi-Suppenwürfel besorgen.